Nr. 55. 1902. Castrop, Donnerstag, den 8. Mai. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Hierzu die **Gratis-Beilage:**
„Universal-Chronik" für Unterhaltung und Belehrung.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

181. Sitzung vom 4. Mai 1902.

Nachdem der Präsident Graf Ballestrem beim Beginn der Sitzung dem Hause die Mittheilung von dem Ableben des Prinzen Georg von Preußen gemacht und die Genehmigung erhalten hatte, dem Kaiser das Beileid des Hauses übermitteln zu dürfen, trat der Reichstag in die Tagesordnung ein.

Die dritte Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung, betreffend den Gerichtsstand der Presse, wurde nach unwesentlicher Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung erledigt. Auch der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die dritte Lesung des Servistarifs, ging ohne Schwierigkeiten vorüber.

Es folgte die Fortsetzung des Toleranzantrags. Die Debatte wendete sich zunächst dem § 2 bis 2a zu, der die Frage der confessionellen Kindererziehung bei Mischehen behandelt. Das Centrum fordert, daß diese Frage der Vereinbarung der Eltern überlassen bleiben müsse und daß in Ermangelung einer solchen Vereinbarung die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu gelten haben. Abg. Dr. Oertel (cons.) will für den letzteren Fall Regelung der Frage durch die Gesetzgebung des Bundesstaats, in dem die Ehe geschlossen wurde. Abg Schremsch (cons.) benutzt die Gelegenheit auf das Bedenkliche der Mischehen an sich hinzuweisen. Nach längerer Debatte gelangten die Paragraphen in der Commissionsfassung zur Annahme.

Sodann wandte sich die Berathung der Frage zu, ob und wie weit gegen den Willen der Erziehungsberechtigten Kinder zum Religionsunterricht angehalten werden darf. Der Freisinn forderte hier die Beseitigung jedes Zwanges, die Polen benutzten die Gelegenheit zu einer kleinen Polendebatte, in dem sie die Ertheilung des Religionsunterrichts für alle Fälle in der Muttersprache forderten, und die Socialdemokraten verlangten die grundsätzliche Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. Die Debatte hierüber mußte gegen 7 Uhr der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden. Für Montag stand die 3. Berathung der kleineren Diätenvorlage, die Schutztruppen-Novelle, der Tole anzantrag und die Brüsseler Zuckerconvention auf der Tagesordnung.

England und Transvaal.

Ueber die Friedensaussichten erklärte ein aus Südafrika zurückgekehrter Freund Louis Bothas: „Ich kann mich vom Erstaunen über die widersprechenden und lügenhaften Berichte der englischen Zeitungen kaum erholen. Fast alle Berichte über den Stand des Krieges und die Haltung der Burenführer in der Friedensfrage sind unwahr. Bei Beurtheilung des Verhaltens der Buren darf man nicht übersehen, daß Letztere sich heute nicht als Besiegte fühlen und unter allen Umständen an den Forderungen der Amnestie und Unabhängigkeit festhalten. Der Ausgang der meisten für die Buren siegreichen Treffen während der letzten 5 Mon. wurde englischerseits verheimlicht. Die Burenführer sind mit dem gegenwärtigen Stand der Operationen sehr zufrieden und nur zum Friedensabschluß geneigt, wenn in den beiden Hauptfragen Conzessionen erfolgen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Unterzeichnung des neuen Dreibundvertrages ist am 1. Mai seitens der betheiligten Mächte erfolgt. Zu gleicher Zeit mit dieser Nachricht kommt aus Wien die Meldung, daß der König von Italien in der zweiten Hälfte des Juni die Höfe von Wien und Berlin besuchen werde; die Ankunft in Wien ist nach dem „Neuen Wiener Tageblatt" auf den 25. Juni festgesetzt. Ob die Königin Helena ihren Gemahl begleiten werde, sei noch nicht festgestellt. In politischen Kreisen werde die Reise des Königs als eine Kundgebung bezeichnet, daß auch der neue Dreibundvertrag den Fortbestand der herzlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien, Berlin und Rom zur Voraussetzung habe. Zweifellos sei, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph oder dessen Thronerbe auch in Rom als Gäste erscheinen würden. Bisher ist der Kaiser Franz Joseph bekanntlich seit dem 20. September 1870 mit Rücksicht auf den Papst noch nicht in Rom gewesen. Ueber den Thronfolger Franz Ferdinand haben die Italianissimi erst unlängst die Schale ihres Zornes ausgegossen, weil er auf einer Italienfahrt zweimal die „unantastbare Hauptstadt" berührt hatte, ohne von der Anwesenheit des italienischen Hofes Notiz zu nehmen.

Am Donnerstag Abend vereinigten sich in der Restauration des Abgeordnetenhauses die beiden Centrumsfractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zu dem beim Schluß der parlamentarischen Tagung üblichen Festmahl. Auch einige Mitglieder der polnischen Fraction waren, wie herkömmlich, erschienen. Dr. Pichler toastete auf die polnischen Gäste. Fürst Radziwill führte in seiner Erwiderung aus, daß kein Ereigniß ihn in seiner langen parlamentarischen Thätigkeit mehr betrübt habe als die Wahrnehmung der Entfremdung zwischen Centrum und Polenfraction; er hoffe aber, daß das verderbliche Beginnen, einen Keil zwischen beide Parteien zu treiben, keinen Erfolg finde, und daß die traditionelle Freundschaft zwischen Centrum und Polen gewahrt bleibe. Daß eine gewisse Verstimmung gegenüber den Polen eingetreten ist, läßt sich nicht leugnen und ist sehr erklärlich angesichts der in der polnischen Presse sich stets mehrenden ungerechtfertigten Angriffe auf das Centrum. Haben die polnischen Heißsporne jetzt doch sogar angekündigt, sie würden versuchen, den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem aus seinem oberschlesischen Wahlkreise zu verdrängen!

Im Reichstag gedenkt man bereits am Freitag (9. d. Mts.) oder Sonnabend (10. d. Mts.) in die Pfingstferien einzutreten.

Zu der vielerörterten Frage, ob dem verstorbenen Dr. Lieber thatsächlich ein hohes Regierungsamt angeboten worden sein soll oder nicht, nimmt jetzt ein Kamberger Korrespondent des „Rhein. Kour." das Wort. Er erklärt, die Thatsache, daß dem Abgeordneten Dr. Lieber der Oberpräsidentenposten von Hessen-Nassau angeboten worden sei, bleibe trotz aller offiziösen Dementis bestehen. Frau Dr. Lieber könnte das leicht feststellen, und sie sei auch von vielen Zeitungen darum angegangen worden, aber sie wolle ihren Namen nicht dazu hergeben.

Ausland.

Holland. Von einer äußerst bedenklichen Wendung im Befinden der Königin Wilhelmina berichten die neuesten eingelaufenen Telegramme: Die Aerzte haben in der Nacht zum 5. d. Mts. das Schloß nicht verlassen. Sie hielten abwechselnd Wache am Krankenlager. Auch die Königin-Mutter und der Gemahl der Königin, Prinz Heinrich, wichen nicht aus dem Krankenzimmer. Es wurde ein operativer Eingriff behufs Herbeiführung der Geburt nothwendig. Bis jetzt ist die Königin noch am Leben. — Hiernach besteht die äußerste Gefahr für das Leben der Königin.

Für den Fall einer Erledigung des niederländischen Thrones, welche die gefährliche Erkrankung der Königin Wilhelmina leider in den Bereich der Möglichkeit rückt, ist, da die künstlich bewirkte Frühgeburt der kranken Monarchin keinen lebensfähigen Erben ergeben haben dürfte, nach Ermittelungen das Haus Sachsen-Weimar erbberechtigt. Die am 8. April 1897 verstorbenen Gatten des weiland Großherzogs Carl Alexander, Großherzogin Wilhelmine Sophie, war die einzige Schwester des Königs Wilhelm III. Von ihren Nachkommen leben der regierende Großherzog Wilhelm Ernst und seine beiden vermählten Schwestern, Prinzessinnen Maria und Elisabeth.

Italien. Die Prinzessin Beatrix Massina, die dritte Tochter des Don Carlos, hat sich Blättermeldungen aus Rom zufolge, am Sonnabend in den Tiber gestürzt, ist aber gerettet worden.

Griechenland. Die königliche Yacht Amphitrite, an deren Bord die ganze königliche Familie auf der Reise nach Chalkis begriffen war, wo der König morgen seinen Namenstag zu feiern gedachte, gerieth um Mitternacht nahe der Stadt in der Meerenge von Euripos, wo eine starke Fluth herrscht, auf Grund. Boote zur Flottmachung der Yacht sind abgegangen.

Amerika. Der Schauspieler R. O'Brien, der drei Jahre als Korporal in Compagnie M. des 27. amerikanischen Freiwilligen-Regiments auf den Philippinen diente, erzählt haarsträubende Sachen über die Schandthaten, welche seitens amerikanischer Soldaten und Offiziere an den armen Eingeborenen verübt worden. Von vielen Beispielen nur eins: Das gräßlichste, was ich sah, ereignete sich bei Barrio in Iloilo. Auf einem lahmen, halb verhungerten Maulthier kam uns mit einer Parlamentärflagge der Bürgermeister Felix Serra entgegen. Der bejahrte Mann, der sichtlich krank war, wurde von seinem Reitthier gerissen und so lange mit Wasser vollgepumpt, bis er, wohl halb todt, gestand, daß er ein Feind der Amerikaner sei und die Insurgenten von unserem Herannahen in Kenntniß gesetzt habe. Sobald er dieses Geständniß gemacht hatte, erhielten wir Befehl, das Dorf niederzubrennen und alle Erwachsenen zu tödten. Wir schonten weder Greise noch Frauen, noch Kinder, und die vor Schrecken halb

---

Die Perle von Florenz
oder
Fräulein „Mohrchen".
Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

9) (Nachdruck verboten.)

Und Konrad hatte recht gehabt.

Am selben Tage noch, an dem die Brüder in wortloser Bewegung sich umschlungen gehalten hatten, entschlummerte Roland sanft in den Armen seines treuesten Freundes zu einem besseren Erwachen.

In stummer Trauer kniete Alfred Hammon, ein bleicher, überarbeitet aussehender, blutjunger Student neben der entseelten Hülle des theuren Verstorbenen. Er konnte es kaum fassen, daß der Mund, der ihn bei seiner Ankunft vor etwa vier Stunden noch so innig geküßt, jetzt schon für immer verstummt war.

Alfred war eine ernste Natur. Er kannte nur ein Streben: Vorwärts zu kommen auf der erwählten Bahn. In rastlosem Eifer arbeitete er, angespornt von einem, bei solcher Jugend seltenen Ehrgeiz; von den Freuden des Lebens hatte er noch nichts genossen; stand er doch auch erst im ersten Semester.

Mit beweglichen Worten hatte Roland den Bruder noch die Geschichte seines Liebesleidens erzählt, und diesen so innig und herzlich um Verzeihung gebeten, weil er so gering von ihm bedacht worden war.

Fred dachte in diesen Stunden gar nicht so recht daran, was er eigentlich an dem allezeit freigebigen Bruder verlor, und daß er jetzt fast mittellos in der Welt dastand. Und er brauchte doch noch eine sehr lange Zeit, bis er selbst etwas verdienen konnte. Aber in der Trennungsstunde, da Roland ihm die durchsichtigen Hände hingestreckt und gebeten hatte: „Trage es mir nicht nach, lieber, lieber Fred, daß jenes Mädchen, das ich über alles auf der Welt geliebt habe, mir mehr galt, als Du," — da hätte der arme Fred, der nur mit äußerster Anstrengung seines Schmerzes Herr wurde, es nicht vermocht, dem Sterbenden irgend welchen Vorwurf zu machen.

„Um mich sorge Dich nicht, Landy," hatte er zuversichtlich gesagt, „ich werde schon meinen Weg machen."

Noch jetzt, nachdem Rolands Finger längst erkaltet, fühlte Fred den innigen, herzlichen Händedruck, mit dem der Bruder ihm gedankt. Es war ihm eine Wohlthat, ein Trost in seinem großen Weh, daß er durch kein Wort, durch keinen Blick des Vorwurfs dem Sterbenden das Scheiden erschwert hatte.

So saß Fred mit dem treuen Konrad in dem Sterbezimmer, Anita ließ sich nicht blicken, trotzdem man ihr einen Boten geschickt mit der traurigen Nachricht.

Konrad erging sich in Schmähungen über die „Erbschleichereien", die jetzt, nachdem die Komödie ausgespielt, vollständig beruhigt sein konnte, — es war ja alles nach ihrem Wunsch geglückt. Von Anfang bis zu Ende erzählte Konrad, dem es ein Bedürfniß war, seinem gepreßten Herzen endlich Luft zu machen, die Geschichte Rolands, wie er sie mit durchlebt hatte, er erzählte, bis dem armen Fred vor Erschöpfung die Augen zufielen.

Und Fred schlief, — trotz seines Kummers. Zu viel war heute auf den, fast noch im Knabenalter stehenden jungen Mann eingestürmt.

Am folgenden Tage gab es viel zu besorgen. Fred hatte nur den einen Wunsch, den geliebten Bruder in heimathlicher Erde begraben zu können. Er solle im Familiengrab, wo Tante Albertine und die Eltern den letzten Schlaf schliefen, seine Ruhestätte finden. — Doch das kostete Geld, und Fred verfügte nur über geringe Mittel. Deshalb entschloß er sich auf Anrathen Konrads, von Anita, die ja nahezu in den Besitz des ganzen Vermögens kommen sollte, die nöthige Summe zu verlangen.

Schon am nächsten Vormittag führte er sein Vorhaben aus, und suchte Anita in ihrer Wohnung auf. Er war der italienischen Sprache nicht recht mächtig, und es dauerte ziemlich lange, bis er sich mit ihr verständigen konnte. Anita hatte von Roland auch einige deutsche Brocken aufgefangen, und so ging es leidlich.

Ein eigenthümliches, undefinirbares Gefühl, halb Haß und Grimm, und halb doch wieder staunende Bewunderung vor der dämonischen Schönheit dieses Mädchens, bemächtigte sich des jungen, unerfahrenen Studenten während der Auseinandersetzungen. Konrad hatte Anita in seinem maßlosen Zorn geradezu beschuldigt, Roland gemordet zu haben, und Fred, der ebenfalls eine furchtbare Bitterkeit gegen dieses Mädchen in sich aufsteigen fühlte, theilte nach allem, was erfahren, diese Ansicht.

Als er bei Anita eintrat, fand er diese damit beschäftigt, sich vor einem kleinen Spiegel die nachtschwarzen, glänzenden Haare glatt zu kämmen. Ihre ganze Umgebung verrieth nichts von dem Ordnungssinn einer Frau, wie Fred es von Jugend auf gewöhnt war. Staub und Schmutz bedeckten alle Geräthe, verschiedene Kleidungsstücke lagen auf den Stühlen umher; die Alte saß wie gewöhnlich mit aufgestützten Ellenbogen, das spitze Kinn auf die Hand gelegt, auf einem Schemel und starrte unbeweglich den fremden Eindringlich an.

Anita, deren Anzug nur halb vollendet zu sein schien, trug einen kurzen, baumwollenen Rock, und eine faltenreiche, lose Blouse, die die klassisch geformte Hand und die vollen runden Arme freiließ.

*) Einem Aufsatze in der „Neue Gesundheitswarte" entnommen, halbmonatlich erscheinende billigste Zeitung für Gesundheits- und Krankenpflege. Man verlange bei der Expedition dieser Zeitung ein Frei-Abonnement für ein Vierteljahr. Ostenrothsche Buchdruckerei in Erfurt.

„Ich habe Ihren Katarrh ganz vortrefflich durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei." Louise, Prinzessin zu W., Schloß T., schreibt: „In Folge Ihrer Kur sind die Asthma-Anfälle ganz vergangen."

wahnsinnigen Weiber fielen, soweit sie nicht niedergemacht wurden, den Lüsten der Soldaten zum Opfer. In einem der von uns angezündeten Häuser verbrannten vier Kinder, um die armen Würmer zu retten. Die Mutter der Kinder trat uns entgegen, als wir uns ihrer Hütte näherten, um Barmherzigkeit flehend, das jüngste Kind an der Brust haltend. Aber wir achteten nicht darauf, wir steckten ihr Haus an, und die arme Frau, die die amerikanischen Soldaten mehr fürchtete als das Feuer, sprang mit ihren Kindern in die lodernden Flammen. Wir Soldaten hatten lediglich die Befehle unseres Hauptmanns auszuführen, der alles persönlich anordnete und über die Ausführung seiner Befehle wachte." Deshalb gab es im Senat zu Washington jetzt große Stürme: Senator Simmons verglich im Senat General Smiths Befehl, die ganze Insel Samar in eine „heulende Wildniß" zu verwandeln und alle über zehn Jahre alten Einwohner zu „erschlagen", mit dem Befehl des Königs Herodes, alle Kindlein unter zwei Jahren zu ermorden. Gleich Simmons, ja fast noch leidenschaftlicher, sprach Volksvertreter Sibley. „Ich habe von Timor, dem Tartaren, und von der Sarazenen-Geißel gehört, aber Gott sei Dank waren 18 Jahrhunderte nothwendig, um seit dem Tage des Kalvarien-Berges einen General Smith hervorzubringen. Ich hoffe, im Weißen Hause findet sich genug Muth, Patriotismus und Christenthum, um dafür zu sorgen, daß diesem Schänder Amerikas innerhalb achtundvierzig Stunden die Uniform vom Leibe gerissen wird." Diese Worte rufen nicht nur auf der demokratischen Seite einen wahren Beifallssturm hervor, sondern fanden auch auf zahlreichen republikanischen Bänken kräftige Unterstützung. Nicht ein einziger Vertreter der Regierung versuchte es auch nur, den General Smith zu vertheidigen.

China. Bei einem Aufstand in Chengtingen wurde ein französischer Priester ermordet. Die Gesandten dringen darauf, daß die Regierung den Aufstand unverzüglich unterdrücke. Der französische Gesandte wird einen Secretär in das Aufstandsgebiet entsenden, der eine Untersuchung anstellen soll. Reuter meldet aus Peking vom 4. d. M.: Der Aufstand bei Chingtinffu nimmt zu und dehnt sich bereits auf einen Umkreis von 50 Meilen aus. Ein weiterer Priester wird vermißt.

Locales und Westfälisch-Rheinisches

Castrop, den 7. Mai 1902.

* Die Aufhebung der 45tägigen Rückfahrkarten und ihr Ersatz durch allgemeine Karten zum halben Preise der Rückfahrkarten ist in mehreren Blättern als bevorstehend angekündigt worden. Diese Mittheilung wird nun für völlig erfunden erklärt.

* Das ist ein Wetter! Bald lächelnder Sonnenschein, bald Regengüsse, bald blauender Himmel, bald sich entladende Hagelwolken, bald alles durcheinander, und gleichzeitig: just, als wär's anfangs April. Die wunderschöne Obstblüthe, die uns vor acht Tagen noch so entzückte, ist hin, was der Frost nicht vernichtete, das verdirbt der Hagelschlag, die Aussichten auf eine gute Obsternte sind vielfach dahin. Zu wünschen wär's, der „wunderschöne Monat Mai" zeige sich bald von seiner besseren Seite. Es geht doch nicht dem Winter, sondern dem Sommer zu!

h Harmonie. Das gestrige Musikfest des Gesangvereins „Harmonie" ließ deutlich erkennen, daß der Verein würdig ist, mit dem Concurrenzverein „Liederhalle" Hand in Hand zu gehen und die so schöne Gesangeskunst in Castrop zu hegen und zu pflegen. Sicherlich ist es keine Illusion, wenn wir uns von beiden Vereinen noch Lorbeeren erhoffen, mögen sie durch friedlichen Wettstreit erbracht sein, oder durch das viel kostbarere Diadem, indem das Lied, sei es ein kirchliches oder weltliches, in das Menschenherz eingedrungen und verstanden worden ist. Es ist verstanden worden, mit seiner Lust und seinem Wehe, und hat immer noch das Herz veredelt. Gestern abend wurden die Zuhörer hingerissen durch vollendete Männerchöre und die Merkert'sche Capelle aus Dortmund. So lange man singen kann, wird stets dasselbe alte Lied gesungen, das niemals ausklingen wird, dasselbe hehre fromme Lied, das uns Gott näher bringt, und das weltliche und doch auch göttliche Lied, das uns von der Menschenliebe singt. Jetzt sind es Frühlingslieder, die man liebt. Die Jugend singt sie mit frohem Muth, all' die Liebeslieder; glückseelig ist der, der noch in kindlichem Sinn die Worte glaubt, viel glücklicher, als die stillen Träumer, die bei jedem Gesangfest zu finden sind, und sich in eine stille Ecke flüchten, um der Welt zu verbergen, daß ihnen das Herz gar so wehe thut bei diesem Liedersang. Wenn daher das gestrige Fest bis zur frühen Morgenstunde ausgedehnt wurde, o, Ihr Damen, verzeiht diesen Herren, die nur arme Grübler sind. Sie haben nach dem wohlgelungenen Tanz'ränzchen noch lange über die unergründlichen Mädchenherzen nachgegrübelt.

h Auf Baerwolf's Germanenhügel findet am nächsten Sonntag großes „Militär-Concert" statt, nachmittags 4 Uhr beginnend. Dasselbe wird ausgeführt von der Capelle des Kgl. Infanterie-Regiments Nr 56 aus Wesel unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Lehmann. Eine Militär-Capelle übt stets einen ganz besonderen Reitz aus und man zieht sie den Civilcapellen vor. Es ist aber auch ein Vergnügen, zu hören und zu sehen, wie die schneidige Capelle spielt, umsomehr jetzt zur Frühlingszeit, wo das Menschenherz für Musik weit empfänglicher zu sein scheint wie sonst, und vor Freude aufjauchzen möchte, namentlich wenn es noch jung ist. Die Alten freuen sich mit uns, und auf ihren Gesichtern liegt es wie milder Ernst verklärt durch tiefe Freude, wenn die Frühlingslieder erklingen oder so ein Walzer. Sie denken dann auch zurück an ihre Maienzeit, an jene Tage die schon so lange her sind, an die glückliche Zeit der ersten jungen Liebe, an den alten Traum und die zu Grabe getragenen Hoffnungen — und an das alte Leid. Das Concert wird sich nach folgendem dreitheiligen Programm abwickeln. 1. Theil: „Frühlingsboten", Marsch von R. Lehmann; Ouverture zur Oper „Die Weiber von Weinsberg" von Conrad; Pilgerchor und Lied „An den Abendstern" aus der Oper „Tannhäuser" von R. Wagner; „O schöner Mai", Walzer von Strauß. 2. Theil: Ouverture zur Oper: „Das Glöckchen des Eremiten" von Mailbart; Fantasie aus der Oper: „Der Troubadour" von Verdi; „Zwei dunkle Augen", Lied für Tramba, Solo von Brandt; „Im Militär-Concert", Potpourri von Rentsch. 3. Theil: Ouverture zum Ballet: „Electra" von Hertel; Fantasie über Otto's Lied: „Das treue deutsche Herz" von Schreiner; „Le Reveil du Lion", Characterstück von Kontsky; „Eine lustige Fahrt durch die musikalische Welt", Potpourri von Lankien. — Hoffentlich schließt sich dem Concert ein Tänzchen an. Im gegentheiligen Falle hätte Herr Bärwolf nicht ein so schönes Programm zusammenstellen dürfen, umsomehr, als dieser Unternehmer aus eigener Erfahrung wissen muß, wie sehr ein Strauß'scher Walzer electrisiert. — In letzter Zeit folgte hier eine Lustbarkeit der anderen auf den Fuß: Concerte, Bock und Salvator-Bierfeste, Wirthschaftseröffnungen, Theater und Wählerversammlungen.

* Der Maurer Stephan Sz. hatte sich wegen einer Messerstecherei zu verantworten. Nach einem Streite mit dem Stuckateur Bischoff in der Wirthschaft von Oestreich am 16. März zog er sein Messer und stach mit diesem den Bischoff zweimal in die Brust. Das Messer war sogar in die Lunge eingedrungen, der Verletzte war 4 Wochen an das Krankenbett gefesselt. Der Angeklagte machte Nothwehr geltend, doch ergab die Beweisaufnahme keinen Anhalt dafür. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängniß.

Sodingen, den 7. Mai 1902.

** Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths fand gestern Nachmittag im Locale des Wirths Herrn Th. Nöthe in Börnig eine Sitzung der Amtsversammlung des Amtes Sodingen statt. Herr Amtmann Cläszens wurde zunächst der Amtsversammlung durch den Herrn Landrath vorgestellt und dann mit einigen herzlichen Worten in sein Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Alsdann stattete der Herr Landrath dem anwesenden Herrn Amtmann Borfels seinen Dank für die treue und gewissenhafte Amtsführung ab und sprach die Hoffnung aus, daß das neue Amt unter der Leitung des neuen Herrn Amtmanns sich weiter kräftig entwickele und gedeihe. In die Tagesordnung eintretend wurden dann die Angebote für Amtsräume und für die Wohnung des Herrn Amtmanns einer Prüfung unterzogen. Es wurde beschlossen, daß die in der letzten Amtsversammlung gewählte Commission die angebotenen Räume in Augenschein nehmen und der nächsten Amtsversammlung Vorschläge machen soll, nachdem mit den Besitzern unterhandelt worden ist. Die weitere Berathung bezog sich auf die Anstellung der Communalbeamten. Als Communalkassenrendant wurde Herr Amtssecretär Eckey aus Castrop vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Versammlung genehmigte dann die Anstellung eines Polizei-Commissars und wurde als solcher Herr Wachtmeister Mally aus Castrop ebenfalls einstimmig gewählt. Der Bureau-Assistent Herr Schrieckel soll vom Amte Sodingen übernommen werden. Ebenso die Herren Polizeisergeanten Kahl, Kasperczak, Anfermann und Tyssen. Die Wahl eines Amtssecretärs soll bis zur nächsten Amtsversammlung ausgesetzt werden, um die eingegangenen Meldungen vorher eingehend zu prüfen. — Herr Amtmann Claesgens hat zunächst Wohnung in Castrop genommen und übernimmt sofort die Dienstgeschäfte.

** Vereine zählt Sodingen-Börnig eine ganze Reihe, die theils religiösen Zwecken, theils der Pflege patriotischer Gesinnung, theils der Unterstützung der Armen und Nothleidenden, theils der Pflege und Förderung des Gesanges und der Musik und anderen Zwecken dienen. Die vier kirchlichen Vereine sind: der Cäcilien-Verein (Vereinslocal: Wirth Schulte-Uhlenbruch), die Marianische Jünglingssodalität (Vereinslocal: Sch.-Uhlenbruch), der Sankt Barbara-Knappen-Verein (Vereinslocal: Wirth Th. Noethe) und der Polenverein (Vereinslocal: Wirth Th. Noethe). Der Krieger- und Landwehr-Verein Giesenberg-Sodingen tagt im Locale des Wirthes Friedrich Wiesmann, der Krieger- und Landwehr-Verein Börnig in der Wirthschaft Friedrich Lueg. In der Wirthschaft Friedrich Wiedenhöver besteht der Gesangverein Concordia, bei Th. Noethe Gesangverein Germania, bei Heinrich Noethe Gesangverein Eintracht, bei Heinrich Borgmann Männer-Gesangverein Sodingen, bei Heinrich Stoodt Männer-Gesangverein Börnig. Außerdem ist in dem Bergmanns-Unterstützungs-Verein bei Heinrich Borgmann eine Abtheilung gebildet, welche durch den Gesang hübscher Bergmannslieder die Feste verschönert. Bei Th. Noethe tagt der Verein Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten, bei Heinrich Borgmann der Brieftauben- und Turn-Verein, bei Wiegmann und Schulte-Middelmann ein Kegelclub, bei Stood der Musikverein Börnig. Der Feuerwehr-Verein Mont-Cenis hat sein Vereinslocal bei Heinrich Borgmann.

* **Mengede.** Dem achtjährigen Söhnchen des Kaufmanns Einsinghoff gerieth ein Vorhemdsknöpfchen, welches das Kind in den Mund genommen, in die Luftröhre und führte binnen wenigen Minuten den Tod des Kleinen herbei.

* In **Langendreer**-Dorf fand man den Metzgergesellen W. an einem Baume erhängt vor. Es ist dieses im Laufe der Woche der dritte Selbstmord durch Erhängen in hiesiger Gemeinde.

* **Witten.** Todt aufgefunden wurde auf der Strecke Hagen-Dortmund der Arbeiter Wemper. Demselben war der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt. W., welcher kein glückliches Familienleben führte, scheint den Tod durch Ueberfahren gesucht zu haben. Die Frau hält sich oft Tage lang aus dem Hause entfernt und hatte sämmtliche Möbel verkauft. W. hatte für sich und seine 3 Kinder kein geeignetes Unterkommen mehr.

* Die Wreschener Vorgänge stecken an. Wie das „W. Tgbl." mittheilt, entschuldigte in einer Wittener Volksschule ein Polensohn sein Nichtkönnen eines aufgegebenen Lesestückes damit, daß ihm zu Hause verboten sei, aus einem deutschen Buche zu lernen.

* **Bochum.** Der Chefarzt des Krankenhauses „Bergmannsheil", Professor Dr. Löbker, feierte am 3. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Arzt.

* In **Bochum** wurde der Syndicatsbeamte von vier Personen, mit denen er vorher einen Wortwechsel gehabt hatte, überfallen und derart zugerichtet, daß der Mann am anderen Morgen starb.

* **Bochum.** Die Märkische Vereinsdruckerei, Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", ist auf 12 Jahre an den Chefredacteur Knappe nach Zustimmung der Generalversammlung der Actionäre verpachtet worden.

* Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Bahnhof **Wanne.** Ein dort am Locomotivschuppen als Aschefahrer beschäftigter Arbeiter gerieth so unglücklich unter die Räder einer Locomotive, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. In Folge der schrecklichen Verletzung ist der Bedauernswerthe gestorben.

* Für die Goldminen in Südafrika haben sich etwa 50 Bergleute aus der Gegend von **Gelsenkirchen** anwerben lassen. In Folge der ungünstigen Beschäftigung im Bergbau wandern zahlreiche Bergarbeiter wieder in die Heimath oder in die Fremde.

* Auf der Zeche „Pluto" bei **Röhlinghausen** wurde der Magazinverwalter Wolf von einem Zuge überfahren und sofort getödtet.

* Auf dem Vondenerberg bei **Osterfeld**, auf derselben Stelle, wo vor zwei Jahren der Bergmann Sanders erhängt aufgefunden wurde, wurde jetzt der Arbeiter Münch erhängt aufgefunden. Ueber den Tod des Sanders herrscht noch vollkommenes Dunkel, weshalb man geneigt ist, die beiden Fälle mit einander in Verbindung zu bringen.

* Eine **Hagener** Firma hatte an eine Firma in Sekowy in Galizien ihren Catalog geschickt. Dieser kam, wegen angeblich verweigerter Annahme, zurück, war jedoch augenscheinlich geöffnet gewesen. Auf der Rückseite des Catalogs fand man mit Rothstift wiederholt die Worte „Wreschen, Posen", ferner die Notiz „noch ist Polen nicht verloren, Großpolen." Es war sodann noch auf die letzte Seite verwiesen, auf welcher sich in polnischen Versen folgender poetischer Erguß fand: „Noch ist Polen nicht verloren, wenn auch die Preußen unsere Kinder morden, hau' dem Schwaben beide Beine ab, so kommt er doch auf Vieren zu uns zurück." Diese ganze noble Sendung war mit der Notiz „nach Wreschen oder nach Posen zum Uebersetzen" versehen.

* **Hagen.** Ein Hochstapler geworden ist der frühere Lehrer, jetzige Lagerist Kamp, z. Zt. in Elberfeld in Haft. Der wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung bestrafte Mensch hat in Hohenlimburg seinen Chef, der ihn aus Barmherzigkeit aufgenommen, beschwindelt, hat verschiedene Wirthe geprellt und mehrere Geistliche um Gelder gebracht, indem er angeblich seinen Bruder vor dem Gefängniß bewahren wollte. Der Angeklagte wurde zu insgesammt 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Lüdenscheid.** Gegen die hiesige evangelische Kirchenbehörde wird ein Prozeß angestrengt werden, weil sie sich weigert, die Aschenreste des kürzlich verstorbenen und im Krematorium zu Offenbach verbrannten Rentners W. Brauckmann auf dem hiesigen Friedhofe beisetzen zu lassen. Der Verstorbene besaß auf dem hiesigen Friedhofe eine eigene Begräbnißstätte. Jetzt sind die sterblichen Ueberreste in dem Urnenheim zu Delstern, der dem Verein für Feuerbestattung in Hagen gehört, beigesetzt worden.

* Der Selbstmord des Amtssecretärs Winkelsträter in **Lüdenscheid** soll auf gekränktes Ehrgefühl zurückzuführen sein. Seine vorgesetzte Behörde soll ihm eröffnet haben, er müsse sich nach einer anderen Stellung umsehen, da man mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei. Seine Ersparnisse, einige tausend Mark, hat er laut schriftlicher Verfügung seinen Verwandten hinterlassen.

* **Münster.** Aus Anlaß der Erhebung der hiesigen Academie zur Universität durch Angliederung der juristischen Falcultät fand ein glänzender Fackelzug statt, an dem sich ca. 50 Vereine, Corporationen und Verbindungen mit mehreren tausend Fackelträgern betheiligten.

* **Hannover.** Tragisch-comische Wahrsagergeschichte. Die Ehefrau des Arbeiters August Sch. im benachbarten Gr.-Buchholz begab sich im vorigen Jahre zu einer Wahrsagerin in Linden. Unter anderem wurde ihr dort auch wahrgesagt, daß ihr Ehemann in Kürze verunglücken und daß man ihn todt ins Haus bringen würde. Diese Mittheilung übte auf die leichtgläubige Sch. einen eigenthümlichen Einfluß aus. Sie ergab sich in ihr Schicksal und als kluge Frau hatte sie den Blick vorsorglich auf die Zukunft gerichtet. Zunächst schloß sie, ohne Wissen des völlig gesunden Mannes für dessen Todesfall eine Lebensversicherung über 5000 Mark ab. Gleichzeitig hielt sie aber auch unter den Söhnen des Dorfes Umschau, um einen würdigen Nachfolger für den dem Tode verfallenen Ehemann zu finden. Die Versicherungspolice über 5000 Mark und die Jugend der Sucherin verfehlten denn auch nicht ihre Wirkung. Der Auserkorene war ein Arbeiter W. J., mit dem die S. auch bereits in so freundschaftlichen Verkehr trat, daß sie bald Gegenstand des Dorfgespräches wurden. Die Sch. konnte ihr Geheimniß nicht für sich behalten und zog eine Freundin, Ehefrau D., ins Vertrauen, welche die Geschichte dem arglosen Ehemann Sch. hinterbrachte. Dieser hat dann seine Frau zur Rede gestellt und sie veranlaßt, dem Dorfklatsch dadurch ein Ende zu machen, daß sie gegen die Ehefrau D. Klage erhebe. In der Gerichtsverhandlung am Sonnabend erklärte nun die Frau D., daß sie dem Ehemann Sch. lediglich die Geschichte mit der Wahrsagerin erzählt und dabei ihm seinen Nachfolger namhaft gemacht habe. In dem Verfahren gab die vorsichtige Ehefrau den Sachverhalt wie oben geschildert, zu. Sie hat an die Richtigkeit der ihr gewordenen Prophezeihung felsenfest geglaubt und mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten, wie sie sich ausdrückte, sich auch ver-

pflichtet gefühlt, sich rechtzeitig nach einem anderen Manne umzusehen. Die viel Heiterkeit erregende Verhandlung endete mit der Freisprechung der wegen Beleidigung angeklagten Ehefrau D., die ja zum größten Theil den Beweis der Wahrheit angetreten hatte.

* **Meiderich.** In einer hiesigen Familie kam es zu einem Streit, wobei der Vater seine beiden erwachsenen Töchter in einer brutalen Weise mißhandelte. Eine der Töchter wollte fliehen, sprang zum Fenster hinaus und blieb an einem eisernen Zaun hängen, wobei ihr der Leib aufgerissen wurde, sodaß sie schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der Bauer Brüggemann wurde beim Entleeren einer Dunggrube in Ruhrort von den Gasen betäubt und fiel in die Grube. Seine Tochter sprang ihm nach, um ihn zu retten, beide wurden jedoch durch die Grubengase getödtet.

* In **Broich** erschoß ein Metzgermeister aus Unvorsichtigkeit ein Dienstmädchen.

* **Mülheim-Ruhr.** In der Nacht zum 6. d. Mts. brannte ein Lagerschuppen des Wirthes Lockermann nieder. Von mehreren Personen, die dort Unterkunft gesucht hatten, sind bereits 3 als schrecklich verkohlte Leichen geborgen. Drei befinden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern.

* **Mülheim-Ruhr.** In Selbeck wurde bei Streitigkeiten unter Italienern einer durch Messerstiche getödtet, ein zweiter schwer verletzt. Einer der Thäter wurde verhaftet, ein anderer ist flüchtig.

* **Düsseldorf.** Eine unliebsame Begleiterscheinung hat der am 1. April d. J. zur Einführung gelangte obligatorische Fortbildungsunterricht hierselbst hervorgerufen. Wie nämlich ein Düsseldorfer Blatt zu berichten weiß, haben die Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke (das größte Fabriketablissement am Platze) ihren sämmtlichen jugendlichen, nicht 16 Jahre alten Arbeitern wegen des Fortbildungsschulzwanges gekündigt. Man befürchtet, daß noch weitere industrielle Werke den gleichen Schritt thun werden. Der obligatorische Unterricht findet an zwei Nachmittagen der Woche mit je 3 Stunden statt.

* **Düsseldorf.** Der Verkehr in der Ausstellung ist schon ein sehr lebhafter. Die großen Betriebe der Eisenkönige, die Stätten, in denen der Bergbau illustrirt wird, sind geöffnet, vieles in der Maschinenhalle ist bereits in vollem Gange, und in der großen Gewerbehalle fallen allmählich die Hüllen, welche die Einzelausstellungen verhüllen. Auch die rheinisch-westfälische Textilindustrie, neben der Eisenindustrie, die bedeutendste in Rheinland und Westfalen, kommt in großartiger Weise zur Geltung, wenngleich dem Anscheine nach die berühmte Crefelder Textilindustrie nicht entsprechend ihrer Weltstellung vertreten zu sein scheint.

* In **Düsseldorf** treffen 1000 Arbeiter aus den Krupp'schen Werken zur Besichtigung der Ausstellung ein; Krupps sämmtliche 25 000 Arbeiter werden im Laufe der Zeit die Ausstellung besuchen. Die Kosten der Reise und der Verpflegung werden von Krupp bestritten, dessen Beispiel Haniel und Lueg, sowie andere Großunternehmer folgen wollen. Aus Holland sind mehrere Extrazüge bereits angemeldet.

* Das hätte er ahnen sollen! Kurz vor der Ziehung der Königsberger Geldlotterie sandte ein **Remscheider** Lotteriecollecteur einen Theil der noch nicht abgesetzten Loose an eine Centralstelle zurück; die übrigen behielt er auf eigenes Risico. Wie sich nun herausstellte, haben die behaltenen Loose keinen Gewinn gebracht, dagegen fiel auf eines der zurückgeschickten Loose, auf Nr. 24 821, der erste Hauptgewinn der gen. Lotterie im Betrage von 50 000 Mark. Uebrigens war das Loos von der Centrale in letzter Stunde noch abgesetzt worden, so daß der glückliche Besitzer, ein armer Tagelöhner aus Saarn, mit der Gunst Fortunas bedacht wurde.

* **Cleve.** Eine hiesige Dame hatte ihrem Dienstmädchen den Auftrag gegeben, eine Menge alte Schriftstücke zu verbrennen. Die Frage des Mädchens, ob die Papiere vorher durchgesehen werden müßten, wurde verneint. Am anderen Morgen suchte die Dame vergeblich nach einer Geldsumme von 2900 Mk., die sie in Papiergeld einige Tage vorher empfangen hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Geld mit den alten Papieren durch Feuer vernichtet worden ist.

* **Crefeld.** Die Stadtverordneten wählten den Regierungsbaumeister Hentrich, den Erbauer des Dortmund-Emscanals und des Crefelder Rheinhafens, zum technischen Beigeordneten.

* **M.-Gladbach.** Die Weber der Firma R. Blüchel Söhne haben die Arbeit niedergelegt. Die Vermittelungsversuche des Vorsitzenden des christlichen Textil-Arbeiterverbandes blieben erfolglos.

* **Rheydt.** Von dem Neubau der evangelischen Hauptkirche stürzten zwei Bauhandwerker aus Düsseldorf namens Hogen und Struen ab. Beide waren sofort todt.

* Für die Bürgermeisterei **Bredeney** wird ein Bürgermeister gesucht. Derselbe soll 600 Mark Gehalt haben. Die Stelle wird jedenfalls sehr angenehm werden.

* **Brügge.** Ein 15jähriger Knabe, der beim Ausnehmen von Vogelnestern ertappt wurde, erhielt vom Förster eine so schwere körperliche Züchtigung, daß er einige Stunden später im Elternhause starb.

* **Aachen.** Ein als gefährlicher Verbrecher bekannter Tagelöhner, welcher von einem Schutzmann im Gefängnißwagen zur Hauptwache gebracht wurde, überfiel plötzlich während der Fahrt den Beamten und brachte ihm drei wuchtige Messerstiche in Schulter, Brust und Unterleib bei. Der Schwerverletzte starb kurz darauf. Er ist verheirathet und Vater von sieben Kindern.

* **Köln.** Einen tragischen Abschluß fand die dreißigjährige Stiftungsfeier der Lesegesellschaft. Soeben hatte der Vorsitzende vier Mitglieder in einer herzlichen Ansprache bei Ueberreichung eines Geschenks geehrt, als einer der gefeierten Jubilare so unglücklich eine Treppe hinabstürzte, daß er alsbald an den Folgen der Verletzungen im Hospital verstarb. — Der wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Kohlenhändler hat sich im Polizeigefängniß erhängt.

* **Köln.** Ein hiesiger Kohlenhändler wurde gestern Nachmittag durch die Criminalpolizei verhaftet und beschuldigt, sich in zahlreichen Fällen an schulpflichtigen Mädchen vergangen zu haben. Der Verhaftete ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

* **Köln.** Im Kölner Hof erschoß sich der Avantageur Bresgen von den Hofgeismarer Dragonern, ein Sohn des Dr. Bresgen-Wiesbaden.

* **Ronsdorf.** Bei der Haltestelle Graben entgleiste in Folge Schienenbruchs ein Zug der Schmalspurbahn. Die Locomotive und 1 Wagen stürzten die drei Meter tiefe Böschung herunter. Personen wurden nicht verletzt.

* **Gumbinnen.** Eine Revision gegen das Urtheil seitens des Gerichtsherrn dürfte, wie zuverlässig verlautet, kaum eingelegt werden. Das Prozeßverfahren gegen Marten und Hickel ist also endgiltig erledigt.

* Wie bereits kurz gemeldet, wurde das arme Eifeldorf **Hallschlag** von einem schweren Brandschaden heimgesucht. Gegen 11 Uhr morgens entstand in einem kleinen Hause in der Nähe der Kirche ein Brand, welcher sich in Folge des Oststurmes in wenigen Minuten über die ganze Nachbarschaft ausdehnte. So schnell schritt die Feuersbrunst voran, daß die armen Leute kaum ihr Vieh in Sicherheit bringen konnten, mehrere sogar die Flucht durch die Fenster nehmen mußten. In einer Viertelstunde fing auch die herrliche gothische Kirche, eine Zierde der Eifel, zu brennen an. Als dann der herrliche Thurm sich allmählich senkte, als mit lautem Getöse die Glocken, die seit dem 14. Jahrhundert die Gläubigen zum Gottesdienst gerufen hatten, in die Gluth hineinprasselten, da weinte alles laut auf. Die Thätigkeit der Feuerwehren, die aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilt waren, konnte sich nur darauf beschränken, den Heerd des Feuers einzudämmen. Gänzlich eingeäschert sind neun Wohnhäuser und dreizehn Oeconomiegebäude; von der Kirche steht nur noch das Schiff. Ein Drittel des Dorfes liegt in Trümmer. Unsäglich ist das Elend der Bewohner. Nahe an 30 Erwachsene haben kein Bett, keine Kleider, keine Schuhe. Die meisten haben nur die Werktagskleider, die sie am Leibe trugen. Schleunige Sendungen von Geld, Betten, Möbeln, Kleidungsstücken 2c. sind erwünscht und zu adressiren an das Hülfscomitee.

Vom Bettelstab zum Reichthum.

Auf der Route de Flandre in dem Pariser Vororte Aubervilliers sank am Samstag ein sehr heruntergekommen aussehender noch junger Mann kraftlos zusammen. Sofort versammelten sich zahlreiche Personen um ihn, und man reichte dem Verschmachteten einen Topf heiße Suppe, die er gierig herunterschlang. Als er dann wieder zu sich gekommen war, erzählte er mit heißerer Stimme, er heiße Peter Schmalgraft, sei aus Thann im Elsaß gebürtig, 29 Jahre alt, habe in der Fremdenlegion gedient, den Feldzug auf Madagaskar mitgemacht, sei vor zwei Jahren aus dem Militärdienst entlassen worden und nach Frankreich zurückgekehrt, wo er einige Zeit in metallurgischen Betrieben in der Umgebung von Nancy gearbeitet habe. Dann sei er verabschiedet worden und habe viel Elend mitgemacht, da er nirgends mehr eine feste Anstellung zu finden vermochte Auf seinen Wanderungen von Ort zu Ort zog er sich eine Brustkrankheit zu, die ihn zum Eintritte in das Hospital zwang, wo er drei Monate zubringen mußte. Er wäre gerade herausgekommen und hätte sich nach Paris begeben wollen, als er kraftlos zusammenbrach. Aus der Menge der Neugierigen, die diese Lebens- und Leidensgeschichte mit angehört, trat ein schwarzgekleideter Herr hervor und richtete an Schmalgraft die Frage: „Hatten Sie nicht in Mülhausen einen Verwandten, der Fabrikbesitzer war? — „Allerdings", erwiderte Schmalgraft, „aber was soll diese Frage?" — Die Antwort, die der Herr darauf gab brachte den armen Teufel ganz außer Fassung. Der Fragesteller erklärte nämlich, er sei der Notar B . . . . aus Paris und mit den Nachforschungen nach ihm — Schmalgraft — betraut, da der Mülhauser Fabrikbesitzer kürzlich bei einem Motorwagenunfall das Leben verloren hatte und sein auf nahezu 300000 Franken geschätztes Vermögen, da er ohne Testament gestorben, somit dem Schmalgraft als nächsten überlebenden Verwandten zufallen müßte. Der Zufall hatte den Notar, der gerade von einem Begräbnisse zurückkam, dem Erben im Augenblicke der höchsten Noth in den Weg geführt. Schmalgraft glaubte erst, der Herr mache sich über ihn lustig; dieser nahm ihn aber sofort mit und wies ihm nach, daß es sich um keinen Traum, sondern um goldige Wirklichkeit handle. Schmalgraft fuhr noch am selben Abend nach Mülhausen, um die vom Himmel gefallene Erbschaft anzutreten.

Vermischte Nachrichten.

* Eine furchtbare That hat in Nürnberg eine 19jährige Arbeiterin vollführt. Das junge Mädchen sollte auf Verlangen der Eltern ein Liebesverhältniß aufgeben. Dies nahm sich die Unglückselige dermaßen zu Herzen, daß sie zu sterben beschloß. Sie stürzte sich in die Pegnitz und nahm ihren fünfjährigen Stiefbruder und ihre dreijährige Stiefschwester mit in den Tod.

* Ueber den Tod des Reichstagsabgeordneten Friedel machte der Abgeordnete Ritter von Lama, der sich gleichfalls in dem verunglückten Zuge befand aber unverletzt blieb, nachstehende Mittheilungen: Friedel, der sich in einem der beiden anderen Wagen befand, verlor sein Leben, wie vermuthet wird, in Ausübung einer edlen That. Unter den Verunglückten befand sich auch eine Dame, die vollständig in das Erdreich eingewühlt und ganz bedeckt von Eisentrümmern war. Friedel wollte offenbar der Dame beispringen und wurde unter einem der umstürzenden Wagen begraben, wobei ihm das Rückgrat mehrfach gebrochen wurde.

* (Kleine Chronik.) Pest. Durch eine Feuersbrunst wurden in der Ortschaft Kostelan in Mähren binnen weniger Stunden 68 Häuser sowie eine Anzahl Scheunen sammt allen Vorräthen vernichtet. — Kalkutta. Ein heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Dacca und die umliegenden Ortschaften heim. 416 Personen kamen dabei ums Leben, die Ernte ist vollständig vernichtet, die Bevölkerung leidet große Noth. — Die Steuercommission in New-York veröffentlicht eine Liste der directen Steuern, die von etwa hundert der reichsten Leute der Vereinigten Staaten bezahlt werden. Die Familie Vanderbilt steht an der Spitze und schlägt den Record der Steuerpflichtigen. G. W. Vanderbilt bezahlt 8000 000 Mark, W. K. Vanderbilt 2 000 000 Mk., B. C. Vanderbilt nur 400 000 Mk., Carnegie und Rockefeller bezahlen jeder 4 000 000 Mark. — Der Vaterländische Frauenverein hielt am Freitag in Berlin seine Jahresversammlung ab. Die Zahl der Zweig- und Hilfsvereine ist von 979 auf 1050, die Gesammtzahl der Mitglieder um 20 615 auf 234 741 gestiegen. Die Mitgliederbeiträge haben sich von 28 687 auf 561 440 Mk. erhöht. Das Vermögen beträgt 13 121 660 Mark. — Der im Mordprozeß Krosigk freigesprochene Dragoner Marten ist zur Verbüßung des Restes der ihm wegen Fahnenflucht auferlegten einjährigen Freiheitsstrafe von Gumbinnen nach dem Festungsgefängniß in Danzig transportirt worden. Marten, welcher von einem Sergeanten und einem Gefreiten begleitet wurde, trug die Kleider der Festungsgefangenen. Er wird am 16. Juni d. Js. zur Entlassung kommen. — Der Hamburger Kaufmann Karl von Borries hat seiner Vaterstadt Lübeck ein Kapital von 400 000 Mk. geschenkt zur Errichtung einer Stiftung für bejahrte Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände. Die Stiftung, für die der lübeckische Staat ein Terrain kostenfrei hergiebt, führt den Namen „von Borries-Stiftung." — Ein Justizmord? Aufsehen erregte in Tilsit das Gerücht, daß die im November v. Js. im Tilsiter Justizgefängniß enthauptete Frau Braun, angeklagt, ihren Ehemann durch Gift ums Leben gebracht zu haben, nicht die Thäterin sei, sondern es soll die vor wenigen Tagen verstorbene Mutter der Hingerichteten auf dem Sterbebette gesagt haben, daß nicht ihre Tochter, vielmehr sie die Thäterin gewesen. Erkundigungen der „Tilsiter Allgem. Ztg." an zuständiger Stelle ergaben, daß die dem Tode nahe Mutter sich, bevor sie das Abendmahl bekam, ängstlich geweigert hat, die Beichte abzulegen. — Wegen Betheiligung an der Maifeier sind rund 3900 Arbeiter in Berlin nicht mehr in Arbeit genommeo worden. — In der Gegend von Cuevas sind, wie aus Madrid gemeldet wird, 2000 Grubenarbeiter in den Ausstand getreten; eine Abordnung der Ausständigen verhandelt mit den Arbeitgebern.

* **Gicht und Nierengries.** Es scheint, daß man jetzt eine Methode gefunden hat, das Uebel an der Wurzel auszurotten. Während die Linderungsmittel wie Liqueur Laville und ähnliche ja in vielen Fällen recht gute Dienste leisteten, so wurden durch dieselben eben nur die Symptome, das Schmerzgefühl, nicht die Krankheit selbst bekämpft. Das Patentamt hat nun der Firma Dr. Schütz und Dallmann in Schierstein am Rhein ein Patent ertheilt für die Herstellung eines Körpers, der den Namen „Urol" führt und aus chinasaurem Harnstoff besteht. Die Ursache der Gicht ist bekanntlich darin zu suchen, daß im Körper übermäßig Harnsäure produciert wird, und daß diese Harnsäure sich dann zwischen den Gelenken festsetzt und so die Schmerzen hervorruft. Sowohl die China äure wie der (künstliche) Harnstoff haben die Eigenschaft, die Bildung von Harnsäure im Körper zu verhindern. Da Harnstoff überdies als harnsäurelösendes Mittel bekannt ist, so wird dadurch auch die schon vorhandene Harnsäure ausgeführt. Aber nicht nur theoretisch, auch practisch hat sich das Urol bewährt. Im Centralblatt für Stoffwechsel- und Verdauungskrankheiten empfiehlt Professor Dr. Karl von Noorden auf Grund einiger mit Urol behandelter recht günstig verlaufener Fälle von Gicht und Nierengries den Aerzten das Urol zu weiteren Versuchen. Billig ist das Mittel allerdings nicht. Wie wir hören, kostet eine Schachtel mit 50 Gramm Urol in den Apotheken 12,50 Mark, eine Glasröhre mit 10 Gramm 2,50 Mark. Nach Orten, wo dasselbe nicht zu haben ist, dürfte die genannte Fabrik auch direkt liefern, wenigstens bei Abnahme von 50 Gramm.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

)(Da streiten sich die Leut' herum — ob die am vorigen Freitag gefaßten Beschlüsse und die Wahl der vorgeschlagenen Commissionsmitglieder zur Aufstellung der Stadtväter im Sinne der Mehrzahl der Bürger erfolgt ist oder nicht. Schreiber dieser Zeilen ist der Ansicht, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, es Allen recht zu machen. Wäre die Wahl in anderer Weise vor sich gegangen, dann wäre die Unzufriedenheit eben so groß wie sie jetzt auch ist. Die Einberufer der Versammlung, die Herren Gemeindevorsteher, haben, das muß jeder Unbefangene zugestehen, den richtigen, ja einzig richtigen Weg gewählt, um den Frieden und die Eintracht unter den Confessionen nicht zu stören, und wenn nicht genehme Mitglieder in die Liste gekommen sind, so haben die Opponisten in der Versammlung die Schuld. Dem den Vorsitz führenden Herrn Gemeindevorsteher Becker war es, das muß zugestanden werden, beim besten Willen nicht möglich, jeden Einzelwunsch zu berücksichtigen, da die Opposition geradezu ausartete, die Grenzen überschritt. Zu bewundern ist übrigens die seitens des Herrn Vorsitzenden an den Tag gelegte Ruhe; wohl jeder andere hätte sich für die Leitung einer solchen Versammlung herzlichst bedankt. Wir können nicht umhin, den Herren Gemeindevorstehern von Castrop, Obercastrop und Behringhausen unseren Dank abzustatten für den von denselben gewählten Weg, wie wir am besten, auf friedliche und gerechte Basis zum Ziele gelangen. Vielfach wird gesagt, die einzelnen Stände müßten bei der Aufstellung der Stadtrathscandidaten berücksichtigt werden. Das ist ein Unding. Man werde in erster Linie den Confessionen gerecht und wähle ausschließlich solche Männer, welche die Befähigung, ein so wichtiges Amt zu bekleiden, haben, als Stadträthe; besteht das Collegium aus wirklich befähigten Männern, so liegt die Vertretung der Interessen aller Stände in guten Händen. Nicht Jeder, der da sagt: „Herr, Herr," — paßt in das Collegium, sondern wer die Interessen der gesammten Bürgerschaft zu vertreten im Stande ist, das ist der Mann. o.

Herr Bahnmeister Koppers hat an der Eisenbahn-Böschung jenseits des Kriegerdenkmals früher einen praktischen „Alpensteig" anlegen und ihn jüngst der Neuzeit entsprechend verbessern lassen. Dafür gebührt dem allzeit freundlichen Herrn der Dank aller Bürger nördlich der Emscherthalbahn, die es eilig zum Zuge haben, besonders der Frauenwelt, die mit der Zeit so haushalten muß.

Mehrere Frauen, die jetzt nicht mehr zu spät kommen.

Briefkasten.

L. hier: Ihr Artikel eignet sich durchaus nicht für unsere Zeitung; selbst den Sprechsaal können wir Ihnen nicht dafür einräumen. Zur Verbreitung gehässiger Ausfälle gegen achtbare Mitbürger geben wir die Zeitung nicht her. Ihre Darstellungen sind übrigens nicht zutreffend. Was Sie behaupten, davon haben wir in der Versammlung am vorigen Freitag nichts bemerkt.

Castrop. A. G. Weinberg, Castrop.

54 Fernruf 54.

In den letzten Tagen **neu eingetroffene**

Damen-Jaquettes, Paletots, Kragen, Costumes

werden **zu selten billigen Preisen verkauft.**

Neu eingetroffen in großer Auswahl (die letzten Neuheiten) in

Kleiderstoffen, Kleider-Cattunen, Satins, Organdy, gestickte Mulls, Zephir

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Herm. Hecht u. Frau
Hedwig geb. **Cohen.**

Lübbecke i. W.,
den 4. Mai 1902.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters sagen wir allen, besonders auch dem Herrn Pastor Bläsing für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, unsern tiefgefühltesten Dank.

Wwe Ferd. Lohrke u. Angehörige.
Castrop, den 6 Mai 1902.

Samstag den 10. Mai cr.,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich bei Wirth Meibert hier:

Schürzen und Kleiderstoffe, Vorhemden, Kragen, Hemden, Jacken, Shlipse und Wollwaaren, sowie einen großen Posten Schuhe und Möbel aller Art

gegen Baarzahlung versteige n.

Göttinger.

---

300 Ctr. gutes Heu
200 Ctr. Pflanzkartoffeln
gibt ab
Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Schwerin.
Ein flotter Pony
hat billig zu verkaufen
F. Reinecke.

Es sind verschiedene gebrauchte
Möbel-Gegenstände
billig zu verkaufen bei Wittwe Josephine Lerch, Castrop, im Sandweg, Münsterstraße 55a

---

Suche zum 1. Juli
eine Wohnung
von 3 Zimmern in Castrop oder Umgebung. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle in Castrop.

Eine abgeschlossene
I. Etage
von 5 Räumen nebst 4 Zimmern in der Nähe des Gerichts an ruhige Familie zu vermiethen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop

Achtung! Meiner Kundschaft zur Nachricht, daß ich, da der Wochenmarkt ausgefallen ist, mit
allen Sorten Fischen
in der Stadt mit der Karre umherfahre.

Wilhelm Lauf, Castrop.

Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier in dem Hause des Herrn Metzgermeisters **Jänsch**
Wiesenkampstraße 1
als Schuhmacher niedergelassen habe.

Empfehle mich zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll
Ernst Strewe.

Fritz Busch,
Münsterstr. 13, Castrop, Telephon 51.
Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,
besonders für Krank; **Cognac, Jamos Liqueure, Münsterländer, Branntwein**
Cigarren und Cigaretten
in allen Preislagen

Jeden Sonnabend
Gratis-Zugabe-Tag
in
Buchthal's Kaffee-Magazin
Wittenerstraße 11
am Markt.
Größtes Kaffee-Geschäft in Westfalen.

Die
Städte-Ordnung
von **Rud. Harnisch.**
Unentbehrliches Hülfsbuch für Bürgermeister Beigeordneten und Stadtverordneten.
Preis geb. Mk. 3.
Eine Subscriptionsliste liegt bei mir auf.
H. Schmitz
vorm **Ph. Culbart,**
Castrop u. Rauxel.

Die neueste Buren-Waschmaschine
kein Nachwaschen und Reißen der Wäsche, à Mk. 20, mit Wringer Mk. 40, illustrirte Preisliste franco, bei
H. Gabel, Herne,
Wilhelmstraße 7.

No. 50
Marke Welt-Ruf
ist allen Cigarren voran.
10 Stück 50 Pfg.,
100 Stück 4,50 Mk.
Allein echt zu haben bei
Geschwister Brenschwitz,
Widumerstr. 17,
vis-à-vis der Sparkasse.

Zahnarzt
Poth,
Herne, an der ev. Kirche.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.



Complicirtes Wahl-Manöver.

Schulze: „Aber nun sagen Sie mal, Herr Müller, das geht doch nicht gut an, auf einmal 26 von einer vorher angefertigten Liste in die Commission hüpfen zu lassen. Wo bleibt da die Rücksicht auf die übrigen wählbaren Bürger?"

Müller: „Das weiß ich wohl, aber das Verfahren ist nicht so zeitraubend und auch nicht übel; übrigens kommen doch wir zuerst, dann kommen wir noch einmal und da wir dann gut sitzen, lassen wir unsere Freunde ebenso hereinspringen — und das Comitee ist fertig. So ist es doch am besten, wir können dann wenigstens die bisherige Wirthschaft weiterführen."

Schulze: „Hierzu mache ich mein Compliment, hoffe, Sie demnächst, aber mit einem andern Resultat, dienen zu können, denn wie ich erfahre, werden wohl neuere Kräfte die Bänke der Stadtväter zieren, und Sie in eine Rumpelkammer werfen, denn neue Herrn hängen neue Thore, und werden die auch wohl zu wirthschaften verstehn, indem noch mancher Drückeberger, betreffs Steuer zahlen, herangeholt werden muß."

Müller: „So denken Sie von meiner und über meiner Collegen gethätigten Wahl und deren erfolgten correcten Abstimmung?"

Schulze: „Das wäre ja schön gewesen, wenn Sie nicht wie noch viele Andere Interessenten wären!"

Stadtverordneten-Wahl!

Die Wähler der III. Abtheilung

werden zu einer
Besprechung und Aufstellung der Candidaten
am Donnerstag den 8. Mai cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Locale des Herrn Schulte-Becker eingeladen.

Es werden nur Wähler der III. Abtheilung zugelassen.

Mehrere Wähler.

Consum-Verein „Glück Auf"

Castrop.
(E. G. m. b. H.)
Sonntag den 11. Mai d. J.,
nachmittags 5½ Uhr:

General-Versammlung

beim Genossen **C. Meibert.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1902.
2. Steuerangelegenheiten.
3. Vereinsangelegenheiten.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, da unter Vereinsangelegenheiten wichtige Punkte zu besprechen und zu erledigen sind, zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrath.
Heinr. Küper, Vorsitzender.

Castroper Dampf-Ziegelei

J. H. Treeck
empfiehlt billigst
Ia. Ringofen-Ziegelsteine.

Cigarren in allen Preislagen und vorzügl in Geschmack und Aroma b. H. Schmitz, Rauxel. **Cigaretten**